

Die Notaufnahme

Tragikomödie von Karin Wilhelm



Inhalt:

Verdammt. Das hätte nun wirklich nicht sein müssen: ein Sportunfall am Sonntagmorgen. Ein junges Pärchen hetzt aufgeregt in die Notaufnahme, der Mann hat sich den Fuß verletzt – wahrscheinlich ist er gebrochen. Nachdem sie die strenge Aufnahme-Prozedur der unfreundlichen Schwester über sich ergehen lassen haben, wird ihnen klar, es gab keinen Grund zur Eile: Der Wartesaal ist voller Menschen, die schon seit Stunden warten. Der Kreis der Wartenden wird immer größer und mit ihm wächst auch die Anzahl an bizarren Szenen: der grölende Betrunkene mit der Platzwunde stimmt kölsche Lieder an, der ignorante Niederländer humpelt mit der Krankenschwester um die Wette, die auf Krawall gebürstete Mutter wird übergriffig und die weinende Frau wartet sehnsüchtig auf ihren Mann, der schon lange nicht mit mehr in diesem Krankenhaus stationiert ist. Als der Handwerker dann noch dafür sorgt, dass die Elektrik ausfällt, kennt der Wahnsinn keine Grenzen mehr.

Spieldauer: ca. 90 Minuten

Personen: 10 (5 m / 5 w)

Schwester, *arbeitet an der Anmeldung der Notaufnahme, ist unfreundlich und wird gerne laut*

Kaputter Fuß, *hat sich bei einem Sportunfall den Fuß verletzt und sehr starke Schmerzen*

Begleitung, *Ehefrau von Kaputter Fuß, ebenfalls im Sport-Outfit*

Verbrannte Hand, *hat sich beim Kochen heißes Wasser über die Hand geschüttet, weiß einiges über Kräuter und Hausmittel*

Niederländer, *Holländischer Hotel-Manager, der nur auf der Durchreise in Deutschland war und nicht erwarten kann, wieder zu gehen*

Betrunkener, *Rheinländer mit spitzer Zunge, bei ihm darf es gerne mal ein Gläschen mehr sein*

Rückenschmerzen, *Mutter einer fünfjährigen Tochter, extrem genervt und kurz vorm Explodieren*

Junge, *hat sich beim Fußballspielen den Fuß verletzt*

Handwerker, *muss wegen eines technischen Defekts am Sonntag arbeiten*

Wartende, *wartet auf ihren Mann, der einen Autounfall hatte, das kann sie nur schwer verkraften, zumal sie sehr nah am Wasser gebaut ist*

Bühnenbild:

Eine Notaufnahme: Im Warteraum stehen sechs Stühle, auf denen die Patienten sitzen. Im hinteren Teil gibt es einen Tresen, hinter dem eine Schwester sitzt und am Computer arbeitet. Darüber ragt ein Display, der die Nummer 032 anzeigt. Ein Nummern-Automat steht versteckt im Raum. Er ist vom Eingang aus nicht gut zu sehen. Zudem steht ein Rollstuhl im Raum. Eine Tür ist zu sehen, daneben ein Knopf, mit dem man die Tür öffnen kann.

1. Akt

I., 1. Szene

(Schwester, Verbrannte Hand, Niederländer, Rückenschmerzen.)

(Drei gelangweilte Menschen sitzen in der Notaufnahme. Die Schwester tippt auf ihrer Tastatur. Keiner redet. Plötzlich stürmt eine Frau hinein. Uhrzeit: 11:23 Uhr.)

Begleitung: *(stürmt zur Schwester)*

Entschuldigung! Entschuldigung! Mein Mann hat sich den Fuß verletzt. Haben Sie einen Rollstuhl? Er sitzt noch im Auto – ich steh‘ mitten in der Einfahrt.

Schwester: *(schaut hoch und deutet mit dem Kopf zum Rollstuhl)*

Aber das der gleich wieder da ist.

Begleitung:

Ganz bestimmt. *(nimmt den Rollstuhl, rennt damit raus, kommt nach kurzer Zeit wieder und schiebt Kaputten Fuß auf dem Rollstuhl hinein)* So, setz dich hier hin. Ich bin gleich wieder da. Ich park nur schnell das Auto um. *(hievt Kaputten Fuß auf einen Platz, rennt wieder raus)*

Kaputter Fuß: *(stöhnt)*

Verdammter Mist. Warum ich? Warum jetzt?

Verbrannte Hand:

Wir haben heute alle hier kein Glück gehabt, aber in ein paar Jährchen werden wir darüber lachen.

Kaputter Fuß:

Das hilft mir im Moment recht wenig. Ich habe nächste Woche eine wichtige Präsentation auf der Arbeit, bei der ich auf keinen Fall fehlen darf. Die ist in den USA, da muss ich hinfliegen.

Verbrannte Hand:

Wer weiß, vielleicht ist alles nicht so schlimm, wie es grad scheint.

Kaputter Fuß:

Es fühlt sich an, als wäre ein Zweitonner über meinen Fuß gefahren.

Verbrannte Hand:

Was haben Sie denn gemacht?

Kaputter Fuß:

Sport... Wir waren laufen. Ein paar Bäume lagen auf dem Weg. Wir sind drüber und beim Runterspringen bin ich auf ´ner Wurzel gelandet und volle Wucht umgeknickt. Voll unnötig, dass ich da überhaupt drauf gehüpft bin.

Verbrannte Hand:

Das ist ja undankbar. Da will man was für seine Gesundheit machen und dann so was.

Kaputter Fuß:

Ich hoffe nur, dass dieses „Sowas“ bald aufhört, weh zu tun.

(Begleitung kommt wieder reingerannt.)

Begleitung:

Tschuldige, dass es so lange gedauert hat. Das ist der Horror da draußen. Alle fahren wie die Bekloppten und im Parkhaus stapeln sich die Autos. Ich bin in die engste Parklücke meines Lebens reingekommen. Hab es schon am Lack kratzen hören, aber nichts passiert. Jetzt zu dir: Wie geht es dir?

Kaputter Fuß:

Ich hab echt Schmerzen.

Begleitung:

Der Arzt wird dir helfen. *(geht zur Schwester, die in ihre Arbeit vertieft ist)*

Begleitung:

Hallo!

Schwester:

Haben Sie den Stuhl zurück gebracht?

Begleitung:

Er steht da hinten.

Schwester:

Da steht er im Weg.

Begleitung:

Da stand er auch schon, bevor ich ihn mir geliehen habe.

Schwester:

Dann stand er da auch schon vorher im Weg.

Begleitung:

Ok. Ich stelle ihn gleich zur Seite. Ich wollte nur Bescheid geben, dass mein Mann sich den Fuß verletzt hat und wir...

Schwester:

Nummer ziehen.

Begleitung:

Was?

Schwester:

Sie müssen eine Nummer ziehen und warten, bis Sie aufgerufen werden.

(Begleitung sucht.)

Schwester: *(genervt)*

Dort hinten.

(Begleitung geht zum Nummer-Automaten und zieht Nummer, dann setzt sie sich wieder neben Kaputten Fuß.)

Begleitung:

Wir haben die 33. Dauert bestimmt nicht lange.

Kaputter Fuß:

Kannst du mir helfen, den Fuß hochzulegen?

(Legen den Fuß hoch, es klingelt, die 33 wird angezeigt, Begleitung geht zur Anmeldung.)

Schwester:

Der Stuhl steht ja immer noch im Weg.

Begleitung:

Bitte? Wo soll ich ihn denn hinstellen?

Schwester:

Da hinten ganz rechts. Da steht der immer.

Begleitung:

Da kann er ja gar nicht immer stehen. Als ich kam, stand er woanders.

Schwester:

Wollen Sie wirklich mit mir streiten?

Begleitung:

Aber wo denken Sie hin? *(schiebt Stuhl an besagte Stelle)* Genehm?

Schwester:

Geht so.

Begleitung: *(geht zurück zur Anmeldung)*

Mein Mann hat sich den Fuß verletzt, wahrscheinlich ist er gebrochen.

Schwester:

Karte?

Begleitung:

Was?

Schwester:

Die Karte Ihrer Krankenkasse!

Begleitung: *(geht zum Kaputten Fuß)*

Wo ist dein Portemonnaie?

(Kaputter Fuß reicht ihr das Portemonnaie. Begleitung geht zurück zur Anmeldung, reicht Schwester die Karte.)

Schwester:

Wie ist der Vorfall passiert?

Begleitung:

Wir waren joggen im Wald. Da sind wir über Baumstämme balanciert und dabei ist er abgerutscht - vielleicht von einer Höhe von sechzig Zentimeter, vielleicht waren es auch vierzig.

Schwester:

Also privater Unfall. Gut, dann setzen Sie sich noch mal hin, Sie werden aufgerufen.

Begleitung: *(geht zurück zu ihrem Mann)*

Siehst du, wir werden gleich aufgerufen. Wie geht es deinem Fuß?

Kaputter Fuß:

Ich weiß nicht, wie ich ihn hinlegen soll. Es tut richtig weh.

Verbrannte Hand:

Sie müssen den Schuh ausziehen. Wenn er anschwillt, wird der Schuh zu eng.

Begleitung:

Sollen wir den Schuh ausziehen?

Kaputter Fuß:

Probieren wir es. Aber vorsichtig.

(Begleitung zieht Schuh vorsichtig aus, Kaputter Fuß stöhnt und ächzt.)

Verbrannte Hand:

Jetzt müssen Sie ihn kühlen.

Begleitung:

Ist eine gute Idee. *(geht zur Schwester)* Tschuldigung?! Mein Mann hat wirklich starke Schmerzen. Können wir einen Kühl-Akku bekommen?

Schwester:

Nein, es sind leider alle in Benutzung.

Begleitung: *(verwundert)*

Was sollen wir denn jetzt machen?

Schwester:

Ich fürchte, da hilft nur improvisieren.

Begleitung: *(schaut sich im Raum um, redet zu ihrem Mann)*

Ich bin gleich wieder da. *(geht ab)*

Verbrannte Hand:

Da haben Sie aber Pech gehabt. Klettern Sie oft auf Baumstämme?

Kaputter Fuß: *(schmerzverzerrt)*

Eigentlich ist das eine gute Übung für Balance und Koordination, aber es hatte die Nacht geregnet und deswegen war der Stamm rutschig. Hätte ich es doch nur sein gelassen...

Verbrannte Hand:

Ja, ja, nachher sind wir alle schlauer. Ich habe mir heißes Wasser über die Hand gekippt. Das hätte auch nicht sein müssen.

Begleitung: *(kommt wieder rein, nasses Toilettenpapier in der Hand)*

Hey mein Schatz, schau mal, ob das hilft. *(legt Kaputten Fuß das nasse Papier auf den Fuß, er stöhnt)*

Schwester:

Sie haben getropft.

Begleitung:

Ich habe improvisiert. Und werde es auch weiterhin tun, so lange wir hier warten.

(Schwester steht auf, sie drückt auf einen Knopf an der Wand, eine Tür öffnet sich langsam, sie geht hindurch.)

Kaputter Fuß:

Was für ´ne Scheiße.

Begleitung:

Was für ´ne Riesenscheiße.

Niederländer:

Ik niet langer hier te wachten. *(steht auf, humpelt auf Krücken zur Tür, durch die die Schwester gegangen ist - noch bevor diese zufällt, schlüpft er hindurch)*

Rückenschmerzen: *(Handy klingelt, geht ran)*

Hallo? ... Ich weiß, dass du weg musst, aber ich bin noch nicht dran gekommen. ... Ja, ich warte hier schon seit zwei Stunden, aber es geht auch nicht wirklich voran. Hier ist bestimmt noch ein Dutzend anderer Patienten, die vor mir dran sind. Keine Ahnung, warum das so lange dauert... Bitte, ich brauche dich jetzt. Bleib bei Emilia. Vielleicht kannst du ihr etwas zu Essen machen? Das Milchpulver steht im Regal über der Spüle. Du musst es nur anrühren und etwas warm machen. ... Ich weiß, so hast du dir den Sonntag nicht vorgestellt, aber mein Rücken tut dermaßen weh, ich kann mich kaum noch bewegen und nichts anheben, nicht mal meine Kleine.... Gib mir noch eine Stunde, bitte. ... Tausend Dank. Du hast wirklich was gut bei mir.

(Schwester und Niederländer kommen wieder.)

Schwester: *(überdeutlich)*

Sie dürfen hier nicht rein! Nur, wenn Sie aufgerufen werden. Ich hab es Ihnen doch schon dreimal gesagt: Der Doktor muss Ihnen noch einen Brief mitgeben. Dann können Sie gehen.

Niederländer:

Wann bringt mir der Doktor den Brief?

Schwester:

Das kann ich Ihnen nicht sagen! Und es wird auch nicht schneller, wenn Sie zum fünften Mal nachfragen!

Niederländer: *(zur Schwester)*

Krijg de tering!

Schwester:

Wie bitte?

Niederländer:

Das kann doch nicht so schwer sin.

Schwester:

Setzen Sie sich hin. *(geht zur Begleitung)* Hier. Ich habe noch einen Kühl-Akku gefunden.

Begleitung:

Wo kommt der denn her? Sorry, ich meine: danke.

(Legt Kühl-Akku auf das Bein, Schwester geht wieder zur Anmeldung. Rückenschmerzen steht auf und geht ebenfalls zur Anmeldung.)

Schwester:

Was ist?

Rückenschmerzen:

Ich bin in einer schwierigen Situation: Ich habe eine fünf Monate alte Tochter und mein Nachbar passt gerade auf sie auf. Der muss aber gleich arbeiten gehen. Und ich habe wirklich Schmerzen und muss dringend einen Arzt sehen, bevor ich wieder nach Hause gehe. Deswegen meine Bitte: Können Sie mich in der nächsten Stunde dran nehmen?

Schwester:

Schwierig. Schauen Sie sich doch mal um. Hier sind so viele Patienten, wenn wir anfangen, einen zu bevorzugen, dann fangen alle an, zu diskutieren.

Rückenschmerzen:

Ich bitte Sie, bei mir handelt es sich wirklich um einen außerordentlichen Notfall.

Schwester:

Ich sehe, was ich machen kann.

Rückenschmerzen:

Feuerbach.

Schwester:

Wie?

Rückenschmerzen:

Mein Name lautet Feuerbach.

Schwester: *(notiert Namen widerwillig)*

So, ich habe ihn notiert. Mehr kann ich leider nicht für Sie tun.

Rückenschmerzen:

Danke.

(Rückenschmerzen geht wieder zurück an ihren Platz. Währenddessen wirft Schwester heimlich den Zettel weg. Verbrannte Hand geht zu Rückenschmerzen.)

Verbrannte Hand:

Am besten wärmen Sie den Rücken. Ich habe hier so eine Salbe.

Rückenschmerzen:

Vielen Dank, aber die Schmerzen sind so heftig, ich brauche keine Hausmittelchen, sondern

einen Arzt.

Verbrannte Hand:

Wollen Sie es nicht vielleicht einmal ausprobieren? Es lässt die Schmerzen für einen Augenblick zurückgehen.

Rückenschmerzen:

Nein! Danke!

Verbrannte Hand:

Wie Sie wollen.

(Verbrannte Hand setzt sich wieder neben Kaputten Fuß. An der Anmeldung klingelt das Telefon, die Schwester nimmt ab.)

Schwester:

Ja, bitte? ... Och, nein. Muss das sein? Können Sie ihn nicht reinbringen? *(seufzt)* Ich komme. *(steht auf, holt Rollstuhl und geht raus)*

Niederländer:

Jetzt muss die arme Frau auch noch arbeiten.

(Schwester kommt wieder und schiebt Mann auf einem Rollstuhl herein. Er hat eine Platzwunde am Kopf und drückt ein Handtuch darauf, es ist blutig rot gefärbt. Der Mann ist stark betrunken.)

Platzwunde: *(lallt laut)*

Ne, dat so was möglich is...

Schwester: *(schreit)*

Das passiert, wenn man zu viel Alkohol trinkt. *(fährt zum Nummern-Automaten)*

Platzwunde:

Aber Herzchen, der andere hads wirglich verdient.

Schwester:

Die Sanitäter haben mir gerade gesagt, dass Sie so betrunken waren, dass Sie in ihrer eigenen Wohnung vor eine Wand gelaufen sind.

Platzwunde:

Die hads auch verdient.

Schwester:

Ziehen Sie jetzt eine Nummer oder wollen Sie hier ewig stehen bleiben?

Platzwunde:

Wie aufm Arbeitsamd. (*zieht Nummer*)

(*Schwester schiebt Platzwunde vor die Anmeldung und geht um den Tresen. Es leuchtet eine 34 auf.*)

Schwester:

Ihre Karte.

Platzwunde:

So sind se de Frauen, wollen einem nur an die Kreditgarde.

Schwester:

Jetzt reißen Sie sich aber zusammen. Wenn Sie hier einen Arzt sehen wollen, geben Sie mir jetzt ihre Krankenkassen-Karte!

Platzwunde:

Alles was de willst, Engelschen. (*reicht ihr sein Portemonnaie*)

Schwester:

Gut. Es wird noch etwas dauern, bis sie aufgerufen werden. (*steht auf, schiebt Platzwunde neben Rückenschmerzen*) Warten Sie hier.

Platzwunde: (*zu Rückenschmerzen*)

Was siehste so grimmig aus? Bist doch eigentlich ein hübsches Mädellein, lächel doch mal.

Rückschmerzen:

Nein! Danke!

Schwester: (*schaut auf die Uhr*)

Perfekt. Es ist schon zwölf. Mahlzeit! (*geht ab*)

Betrunkener: (*ruft Schwester hinterher*)

Stramme Waden, Püppchen!

Begleitung:

Die ist jetzt nicht wirklich in die Mittagspause gegangen, während hier noch so viele Patienten warten?

Verbrannte Hand:

Glauben Sie mir, ob die da ist oder nicht, macht keinen Unterschied. Wir kommen erst dran, wenn die Ärzte Zeit haben.

Kaputter Fuß:

Haben Sie denn schon einen gesehen?

Verbrannte Hand:

Oh ja, zwei oder drei sind schon durch die Tür gekommen.

Begleitung:

Aha. Wie lange warten Sie hier schon?

Verbrannte Hand:

So seit halb zehn.

Kaputter Fuß:

Das ist doch nicht wahr!?

Verbrannte Hand:

Leider doch. Und ich warte leider auch noch nicht am längsten hier.

Begleitung:

Verdammt!

Betrunkener: *(beginnt zu singen)*

Verdamp lang her, verdamp lang, verdamp lang her, ...

I., 2. Szene

(Schwester, Verbrannte Hand, Niederländer, Kaputter Fuß, Begleitung, Platzwunde, Rückenschmerzen)

(Stille im Wartezimmer, allen ist die lange Wartezeit anzusehen. Uhrzeit: 12:47 Uhr.)

Kaputter Fuß:

Kannst du nach einem neuen Kühl-Akku fragen? Der hier ist schon warm geworden und jetzt tut der Fuß wieder richtig weh.

Begleitung:

Klar, mein Liebling. Mach dir keine Sorgen, es kann ja jetzt gar nicht mehr lange dauern.

(geht zur Anmeldung) Hi, ich bin's wieder. Der Kühl-Akku ist schon warm geworden. Haben Sie vielleicht noch einen für uns?

Schwester:

Hmm, mal schauen. *(steht auf und verschwindet)*

Platzwunde: *(döst, summt schlaftrunken)*

Als kleine Jung hat ich mich ens verlaufe, ich jläuf ich wollt m'r nur e Rahmkamellsche kaufe...

Rückenschmerzen: *(flüstert)*

Der stinkt ganz schön...

Begleitung:

Schieben Sie ihn doch ein bisschen rüber.

Rückenschmerzen:

Ich kann mich wirklich nicht bewegen. Können Sie das vielleicht machen?

Begleitung:

Meinetwegen.

(Begleitung geht zur Platzwunde und schiebt ihn etwas zur Seite an die Wand.)

Platzwunde:

Seltsam, die Welt dreht sich heute schneller als wie sonst.

Begleitung:

Geht's Ihnen gut?

Platzwunde:

Freilich, mein Kopf tut nur was weh. *(deutet auf seine Platzwunde und schläft wieder ein)*

Schwester: *(kommt)*

Haben Sie den Rollstuhl schon wieder verstellt?

Begleitung:

Steht er hier denn im Weg?

Schwester:

Momentan stehen nur Sie im Weg. Hier haben Sie den Kühl-Akku, aber das ist der letzte. Einen anderen haben wir nicht.

Begleitung:

Kein Problem, Sie werden meinen Mann ja sicherlich bald aufrufen.

Schwester:

Ich kann nicht sagen, wann er dran kommt.

Begleitung:

Dann werde ich nachher einfach ein leckeres Eis auf den Fuß legen. Wo ist denn die nächste Eisdiele?

Schwester:

Heute sind zahlreiche Fußpatienten gekommen. Da können die Kühl-Akkus schon einmal ausgehen.

Begleitung:

Da wir gerade so nett plaudern: Wird denn auch mal jemand aufgerufen? Oder stehen wir hier alle an der falschen Schlange an?

Schwester:

Ich sagte es Ihnen bereits: Heute ist ein besonders patientenstarker Tag. Wir machen so schnell wie wir können. Ich bitte Sie alle deswegen um etwas Geduld und jetzt muss ich leider weiter arbeiten.

Begleitung: *(setzt sich wieder, legt Kühl-Akku um Knöchel von Kaputten Fuß, er stöhnt)*

Das gibt's doch nicht. Mir fällt nur ein einziger vernünftiger Grund ein, dass wir so lange hier warten müssen: Wir sind Teil eines abgefahrenen Experiments. Sie testen, wie lange Menschen unter Schmerzen aushalten, bis sie Amok laufen.

Niederländer:

Oder die machen hier eine Fernseh-Show. So wie früher – Verstehen Sie Spaß?

Begleitung:

Verstehen Sie Spaß... Ja, das könnte als Tagesmotto über der Anmeldung hängen.

Kaputter Fuß:

Vielleicht geht es hier ja auch um eine Evolutionstheorie. Nur der Stärkste überlebt.

Begleitung:

Dann mach dir mal keine Sorge, du bist ganz schön zäh und bleibst bestimmt bis zum Schluss im Ring.

Rückenschmerzen: *(wechselt ihren Platz und setzt sich zwischen Verbrannte Hand und Niederländer)*

Sie reden vielleicht einen Unsinn. Können Sie das ein wenig leiser tun, ich bekomme gerade Migräne. Was schauen Sie denn alle so? Der Typ da drüben stinkt wirklich zum Himmel, wenn ich da sitzen bleibe, muss ich mich übergeben.

Kaputter Fuß:

Gibst du mir mein Handy? Ich check lieber meine Mails, bevor ich die arme Frau weiter mit Unsinn quäle.

Begleitung: *(reicht ihm das Handy)*

Klar doch, andererseits wenn die Dame sich übergibt, muss das dann die Schwester sauber machen?

(Handwerker läuft vorbei.)

Niederländer: *(ruft)*

Haben Sie meinen Brief?

Handwerker: *(erschrickt)*

Bitte?

Schwester: *(steht auf und flüstert zum Handwerker)*

Verzeihen Sie, das ist ein besonders schwieriger Patient. Ignorieren Sie ihn einfach. Und keine Sorge, so wie es aussieht, ist er zwar laut, wird aber nicht gewalttätig.

(Handwerker lächelt den Mann an und geht durch die Tür.)

Schwester: *(zu Niederländer, wieder laut und deutlich)*

Das war nicht Ihr Arzt. Sobald Ihr Arzt den Brief unterschrieben hat, können Sie gehen.

Niederländer:

Stomme trut.

Schwester:

Was haben Sie gesagt?

Niederländer:

Ich zieh meinen Hut. Sie haben den Laden hier ganz schön im Griff. Aber ganz ehrlich: Ich bin weder taub noch dumm, ich will nur nach Hause.

Schwester:

Es dauert nicht mehr lange.

(Eine weinende Frau kommt von hinten herein.)

Schwester:

Und wer sind Sie?

Wartende: *(schluchzend)*

Müller... mein Name. Ich soll... Ich soll hier auf meinen Mann warten. Er hatte einen... Autounfall.

Schwester:

Dann setzten Sie sich.

(Wartende setzt sich neben Betrunkenen, weint.)

Rückenschmerzen:

Wie? Keine Nummer ziehen?

(Betrunkener wird wach.)

Betrunkener:

Mein Güte, Herzchen, wat weinste denn?

Wartende:

Mein Mann ist von einem Auto angefahren. Ich habe ihn noch über die Straße gehen sehen. Und dann war da überall Blut und ein Knochen stand aus seinem Körper. Er war überhaupt nicht ansprechbar.

Betrunkener:

Glaub mir, wenn ich eins im Leben gelernt haben, dann is et das: Et hätt noch immer jot jejange.

Wartende:

Meinen Sie, dass die Ärzte ihn wieder hinbekommen?

Betrunkener:

Dat sin Ärzte. Die retten tagtäglich Leben. Wie viele sterben da schon im Krankenhaus?

Wartende:

Sterben? Sie meinen, er könnte hier im Krankenhaus sterben?

Verbrannte Hand:

Da habe ich erst vor kurzen einen Artikel zu gelesen. Die Zahl der Todesfälle, die durch Autounfälle verschuldet wurden, sinkt in Deutschland kontinuierlich.

Wartende: *(schluchzt)*

Todesfälle...

Rückenschmerzen:

Hoffen wir nur, dass ihr Mann hier auch behandelt wird und nicht ebenfalls im Flur sitzt und wartet.

Wartende:

Sie werden ihn doch untersuchen, oder?

Begleitung:

Ob wohl schon mal jemand auf dem Gang vergessen wurde?

Verbrannte Hand:

Na, wenn die Feierabend machen, schauen die doch hoffentlich einmal den Gang runter und kontrollieren, ob da noch jemand ist. Ich meine, bevor sie das Licht ausmachen.

Kaputter Fuß:

Haben die hier auch irgendwann Feierabend? Ich dachte, die Notaufnahme ist die ganze Zeit geöffnet.

Begleitung:

Hmm, dann könnte schon mal jemand vergessen werden. Wenn alle denken, dass ein anderer drüber schaut.

Wartende:

Oh mein Gott, wie schrecklich!

Niederländer:

So ein Quatsch. Hören Sie alle auf! Die Dame wird ja ganz nervös. Die vergessen ihn doch nicht, wenn er der da blutend rumsitzt.

Betrunkener:

Sie meinen, wenn jetzt einer – sachen wir mal – eine blutige Platzwunde am Kopf hätte, den behandeln die hier gleich?

Wartende:

Ja ist es denn möglich?

Verbrannte Hand:

Alles wird gut. Wie heißt es denn so schön? Totgeglaubte leben länger.

Rückenschmerzen:

Von so viel Unsinn verbreitet sich meine Migräne wie ein Buschfeuer. Machen wir es kurz: Ihr Mann wird ganz bestimmt nicht sterben. Sie bekommen hier die bestmögliche medizinische Betreuung. Wie wir alle.

Niederländer:

Mama hat gesprochen.

I., 3. Szene

(Schwester, Verbrannte Hand, Niederländer, Kaputter Fuß, Begleitung, Platzwunde, Rückenschmerzen, Wartende. Uhrzeit: 14:09 Uhr)

Kaputter Fuß:

Mir ist ganz komisch. Irgendwie schwindelig.

Begleitung:

Hast du Hunger? Trinken solltest du in jedem Fall mal was. Ich versuche, dem Automaten da

hinten was zu entlocken. Hast du Kleingeld? (*nimmt Portemonnaie und geht zum Automaten*)
Nur Süßkram. Willst du lieber Schoki oder Kekse?

Kaputter Fuß:

Beides.

Begleitung:

Kluge Wahl. Es geht doch nichts über eine ausgewogene Ernährung. (*wählt etwas aus, tippt*)
Och nö. Verdammter Mist. Jetzt hat dieser Automat auch noch das Geld gefressen und nichts ausgespuckt. (*zur Schwester*) Tschuldigung, der Automat gibt nicht aus.

Schwester:

Ja klar.

Begleitung:

Häh?

Schwester:

Na, der ist kaputt.

Begleitung:

Ist nicht ihr Ernst?! Sie wissen, dass der kaputt ist, aber es steht nicht dran? Was haben Sie doch ein Glück, dass meine Eltern mich zur Höflichkeit erzogen haben.

Schwester:

Schauen Sie mich nicht so an. Ich bin dafür nicht zuständig.

Begleitung:

Natürlich nicht.

Schwester:

Im Ernst. Die Cafeteria befüllt den Automaten. Ich habe es ihnen sogar schon gemeldet. Aber scheinbar sind sie noch nicht dazu gekommen, das Problem zu lösen.

Begleitung:

Das scheint mir die Strategie dieses Krankenhauses zu sein. Aber egal. Heißt das: Sie haben eine Cafeteria, in der ich etwas zu essen und trinken bekomme?

Schwester:

Natürlich.

Begleitung:

Herrlich. Wo finde ich die denn?

Schwester:

Einfach den Gang rechts runter.

Begleitung: (*zu Kaputten Fuß*)

Ich versuche mal, diese Cafeteria zu finden. Brauchst du noch was?

Kaputter Fuß:

Einen Arzt oder eine Tonne Schmerzmittel.

Begleitung: *(zur Schwester gerichtet)*

Halte durch, mein Liebster. Du kommst bestimmt gleich dran.

Betrunkener: *(spricht Begleitung beim Gehen an)*

Tschuldigung, könnten Sie mir vielleicht etwas Medizin mitbringen?

Begleitung:

Medizin? Ich geh nicht in die Apotheke, sondern in die Cafeteria.

Betrunkener:

Nur was für den Kreislauf.

Begleitung:

Also, ich bin mir nicht sicher, ob es diese Art der Medizin in der Cafeteria eines Krankenhauses gibt.

Betrunkener:

Ich habe draußen einen Kiosk gesehen.

Rückenschmerzen:

Gott, haben Sie es nötig...

Betrunkener:

Red' ich mit dir?

Begleitung:

Ein bisschen Recht hat sie ja schon. Der Alkohol hat Sie allem Anschein nach in diese Situation gebracht. Ich denke nicht, dass er Ihnen hilft.

Betrunkener:

Sein se doch nicht so spießig. Jetzt ist es schließlich auch egal.

Begleitung:

Ich will meinen Mann nicht so langem warten lassen. Ich gehe nur in die Cafeteria. Ich könnte Ihnen einen Kaffee mitbringen?

Betrunkener:

Lass ma.

Begleitung:

Okay. *(geht ab)*

(Telefon klingelt. Schwester geht dran.)